

Dem Licht entgegenwachsen

Balzers

Von musikalischen Elementen durchdrungen und meist religiösen Themen gewidmet sind die Bildteppiche und Collagen von Anne Frommelt, die zurzeit im kleinen Saal des Gemeindezentrums Balzers zu sehen sind. Eine Werkgruppe, die sich mit den sieben Tagen der Schöpfung auseinandersetzt, hat der Ausstellung den Titel gegeben. Im Saal sind auch die drei Teppiche zu sehen, welche die Gemeinde Balzers erworben hat: der Mensch am Morgen, Mittag und Abend steht in diesen Werken im Zentrum.

THOMAS G. BRUNNER

Wer glaubt, in Anne Frommelts Werken alten Klischees zu begegnen, wird von der Ausstellung überrascht sein, denn die Teppiche und Collagen sprechen eine eigene Sprache. Sie zeigt, dass die Künstlerin nicht einfach die religiöse Thematik aufgreift, um einen Inhalt zu haben, sondern eigenes, aus den Schichten des Unbewussten aufsteigendes Erleben verarbeitet und umsetzt. Es sind fast immer abstrakte Bildwelten, die Anne Frommelt zeigt; nur selten sind deutliche Anklänge etwa an die menschliche Figur erkennbar. Viel stärker wird das Werk geprägt von eigenen, organisch gewachsenen Formen, die sich Geometrischem und Rhythmischem annähern, ohne den organischen, gewachsenen Charakter zu verlieren. Es gibt im Werk von Anne Frommelt auch dunkle Farben, doch dominiert das Helle: Zeichen für erlebtes Licht, das die Künstlerin weitergeben, vermitteln will.

Wachsende Formen

Anne Frommelt arbeitet nicht an einem Webstuhl. In ihrem Atelier lehnt ein einfacher Holzrahmen an der Wand, und an ihm arbeitet sie sich hoch, lässt sie die einzelnen Formen wachsen – nicht Faden für Faden, Li-

nie für Linie, sondern so, wie die einzelnen Formen wachsen in einem intuitiven Prozess. Neben den Farben sind auch die Strukturen im Teppich wichtig. Hier und dort sind Stellen freigelassen, öffnet sich das gewobene Bild luft- und lichtdurchlässig. Auch glitzernde Fäden integriert Anne Frommelt in ihre Bilder, ohne sich dem Kitsch auszuliefern. Je nach der Entfernung, aus der man das Bild betrachtet, wechselt der Eindruck. Während man von weitem den besten Überblick über die Gesamtkomposition hat, löst sich das Bild, je näher man ihm kommt, mehr und mehr auf, der wahrgenommene Ausschnitt führt aus der Nähe betrachtet zu neuen und anderen Bildern.

Eindruck von Bewegung

Kleinformatiger, intimer sind die Collagen, aus gestricheltem und geschnittenem Papier zusammengesetzt. Noch deutlicher als in den Teppichen wird in diesen Werken das Musikalische, der Rhythmus. Auch hier durchdringen sich Geometrisches und Organisches, die Formen scheinen zu schwingen, teilen den Raum nicht starr auf, sondern lassen den Eindruck von Bewegung entstehen.

Es verwundert nicht, dass an der Vernissage eine Komposition von Olivier Messiaen zu hören war. Auch er setzt die religiöse Thematik in eigene Bilder um, weit davon entfernt, in Konventionen zu erstarren. Anne Frommelt macht mit ihren Werken deutlich, dass religiöse Kunst nicht bedeuten muss, die festgelegten Bildwelten aus dem Mittelalter zu wiederholen. Es gibt auch in der christlichen Mystik jenen asiatisch anmutenden Bereich, in dem sich die Formen auflösen und man sich jenem einen nähert, das die erste Ursache ist und formlos jede Form durchdringt, erst möglich macht. Wenn die Mystiker aus verschiedenen Kulturkreisen auch verschiedene Sprachen sprechen, so ist ihr inneres Erleben doch erstaunlich nah miteinander verwandt: in der

Stille, im Überschreiten der Form fallen die Unterschiede weg, und die ursprüngliche Einheit wird fühlbar.

Greifbar gewordenes Licht

Obwohl Anne Frommelt zu solch spirituellen Zonen vordringt, sich mit sich auflösenden Formen der Formlosigkeit des Lichts nähert, wirkt ihr Werk keinesfalls jenseitig, denn sie erzählt ja vom Menschen, von der Schöpfung – Themen, die einem Künstler naheliegen müssen, da er ja selbst ein Schöpfer ist. So sind die Werke Anne Frommelts auch weit davon entfernt, die Welt zu verurteilen, vielmehr wird die Welt, die Schöpfung verstanden, als die Verkörperung jener allerersten Ursache, als greifbar gewordenes Licht, in die Materie hinabgestiegener Geist. Ja, es wird sogar spürbar, dass Materie, Schöpfung nichts anderes ist als eben jener Geist, jenes Licht, das sich verdichtet, verkörpert hat. Und nirgendwo ein Ansatz, diese Verkörperung zu verurteilen.

Sich zu den Sternen aufzuschwingen muss also nicht bedeuten, das Menschsein hinter sich zu lassen. So taucht in den Menschenbildern klein das Pentagramm auf, das ein Symbol des Menschen ist, und am siebten Tag der Schöpfung wird die Welt zu einem Quadrat, das schon immer für die Vollkommenheit steht. Es mag natürlich, wenn man sich den so geschundenen und ermüdeten Planeten Erde anschaut, fragwürdig erscheinen, ob er denn so vollkommen sei, und trotzdem trägt die Erde wie der Mensch diese Möglichkeit in sich, vollkommen und ganz zu sein, der Geist, das Licht hat sich wohl nicht umsonst entschlossen, sich zu verkörpern, Gestalt zu werden. Anne Frommelts Werke sind deshalb nicht eine Flucht ins Jenseits, vielmehr eine Aufforderung, die Dimension des Geistigen im Hier und Jetzt, in der Materie zu entdecken. Lebensbejahung, nicht Weltverachtung spricht aus dieser bildgewordenen Religiosität. Wer seine Heimat sucht, ist unmittelbar am Ziel, wenn er dies erkennt, und er merkt, dass die Welt nicht überwunden, sondern jeden Tag neu geschaffen werden muss.

Die Ausstellung dauert bis zum 26. Januar. Sie ist von Montag bis Freitag, von 15 bis 19 Uhr sowie samstags und sonntags von 13 bis 17 Uhr geöffnet.

St. Galler Tagblatt

Rheintal-Werdenberg

21. Januar 1989